Schwager S. V. D., Jr., Frauennot und Frauenhilfe in den Missionsländern.

Ein Weckruf an die katholische Frauenwelt. Steyl 1914. 8°. 32 S.

Ohne Zweifel hat die Frauenbewegung das Verdienst, den Wirkungskreis der Frau in den Kulturländern über die nächste, häusliche Pflicht hinaus erweitert und dadurch zahlreichen Frauen ernste, für sie selbst lohnende und für die Gesellschaft segensreiche Aufgaben gestellt zu haben. Die vorliegende Schrift zeigt aber, daß die höchsten und edelsten Ziele des Wirkens auch heute noch in der alten Kulturarbeit der Kirche gegeben sind, und daß sich hier Tausenden von Frauen, und gerade auch den gebildeten, Arbeiten erschließen, so notwendig, so uner schöp flich, so heilig und beglückend, daß kein weltlicher Latendrang und Ehrgeiz an die Größe solcher Tätigkeit heranreicht. In anschaulichen und tief erschütternden Bildern zeigt der erste Teil des erweiterten Vortrags die geistige und soziale Not, die sittliche Gesunkenheit und Trostlosigkeit der Frau in heidnischen und mohammedanischen Ländern, nicht durch allgemeine Deklamationen, sondern durch die konkreten Angaben der Augenzeugen und Missionare. Der zweite Teil schildert die Frauenhilfe, die der Not zu steuern sucht, und die bei der Abgeschlossenheit des weiblichen Geschlechts in vielen Ländern allein imstande ist, die Verhältnisse zu bessern. Die religiöse, caritative und erzieherische Arbeit der weiblichen Missionsorden, die bisher fast ausschließlich wirksame Hilfe leistet, wird in großen Zügen dargelegt, dabei aber auch der Mangel an spezifisch missionarisch wirkenden, die heidnische Frauenwelt ergreifenden Kräften betont. Gerade heute, wo in mohammedanischen und heidnischen Ländern (Japan) alte Fesseln gesprengt werden und weibliche Bildung zuerst auf den Plan tritt, bedarf die katholische Mission der gebildeten Frauen, vor allem der Lehrerinnen, um christlichen Geist in das erwachende Bewußtsein der Frauen hineinzutragen und die dringend notwendige Heranbildung einheimischer Lehrerinnen zu ermöglichen. Der Verfasser schließt mit einer warmen Empfehlung der „Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen“; er wünscht ihr mit Recht eine weit stärkere Ausbreitung und finanzielle Kräftigung, damit sie in der Lage sei, die Lösung der Ehrenpflicht christlicher Frauen, der weiblichen Mission in den Heidenländern, energisch in die Hand zu nehmen.

J. Mausbach.

***Warned, D. Gustav, Abriss einer Geschichte der protestantischen Missionen** von der Reformation bis auf die Gegenwart. Mit einem Anhang über die katholischen Missionen. Zehnte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage von D. Joh. Warned. 8°, 624 S. Berlin, W. Warned, 1913.

Eine Reihe protestantischer Missionsforscher haben sich in das Erbe des Begründers protestantischer Missionswissenschaft und damit auch der gegenwärtigen Neuaufgabe seines historischen Hauptwerkes geteilt, unter Führung seines als Dozent in Bethel tätigen Sohnes. Dadurch ist die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Einzelteile gestiegen, mag auch die Einheitlichkeit des Ganzen etwas gelitten haben. Indes hielt man möglichst am bisherigen Rahmen fest, vielleicht sogar zu enge; jedenfalls wäre eine klarere Scheidung der missionskundlichen Partien — denn das ist der Hauptgegenstand — von der mit dem heimatischen Missionswesen verquickten eigentlichen Missionsgeschichte angebracht gewesen. Der erste, missionsgeschichtliche Teil ist bis auf wenige Literaturnachträge unverändert geblieben, damit auch das abfällige Urteil über die mittelalterliche Missionsperiode, deren Lichtseiten neben den Schattenseiten vollständig verschwiegen sind. Das Gleiche ist der Fall für den Anhang über die katholische Mission: all die Anklagen des hierin oft ungerechten alten Warned, ob berechtigt oder unberechtigt, ob widerlegt oder unwiderlegt, sind in der auf D. Kurze zurückgehenden neuen Gestalt stehen geblieben, nur daß er die Vergangenheit der katholischen Mission weiter hinausgeführt hat, zwar nicht bis in die frühmittelalterliche oder gar apostolische Zeit, aber wenigstens bis zu den Franziskaner- und Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts; die neueste Literatur (z. B. über Franz Xaver von Cros und Brou) ist dabei nicht herangezogen worden, mit Ausnahme unserer Zeitschrift für Missionswissenschaft. Steif hält der Bearbeiter an der Vorstellung Warneds fest, daß der

angeblich allgemein katholische „Missionsbegriff“ (auch unter Katholiken) notwendig eine Aggressivität gegen den Protestantismus mit sich bringe, und daß die meisten katholischen Missionsgelder aus den Propagandakapitalien, den Ordensvermögen und den Staatskassen stammen. Von den einzelnen Missionsgebieten hat D. Julius Richter Vorderasien und Indien, P. Schlatter China, D. Kurze Ozeanien und Amerika, P. Raeder Japan, Süd- und Ostafrika, P. Würz West- und Nordafrika übernommen. Die betreffenden katholischen Missionen kommen am Schluß eines jeden Abschnitts im Kleindruck zur Darstellung; auch hier sind pietätvoll alle Ausfälle und Seitenhiebe belassen worden, unbekümmert um die historische Wirklichkeit und die erfolgten Gegenbeweise; bloß die inzwischen eingetretenen Veränderungen in den Zahlen und Sprengeln wurden berücksichtigt, soweit sie den Revisoren bekannt waren (erweitert wurde wesentlich Südamerika, Korea mit Recht zu Japan geschlagen, im Unterschied zur protestantischen Partie und zur Angabe im Inhaltsverzeichnis). Das Gesamtergebnis der evangelischen Mission wird auf 6239600, der katholischen auf 6722636 Heidenchristen berechnet. Am Schluß (über Missionsmethode und Missionserfolge) kehren ebenfalls die alten Ladenhüter gegen die katholische Mission (Einkirchung, Massentaufen usw.) ohne neue Beweise wieder. Wenn wir von diesen zahlreichen Fällen absehen, in denen man jede Anpassung an die neueren Fortschritte unterlassen hat, dürfen wir die Verbesserungen der neuen Auflage durchaus begrüßen und abermals den Wunsch nach einem ebenbürtigen (oder noch gründlicheren) katholischen Gegenstück aussprechen.

J. Schmidlin.

Werle, Prof. Dr. in Koburg, Das katholische Deutschtum in Afrika. Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des Caritasverbandes, 7. Jahrgang, 1913/14. Freiburg i. B., Caritasverband für das katholische Deutschland, 1913. 69 S.

Ein schwieriges Thema ist es, das Verfasser dieser Schrift, des 7. Hefes der im Caritas-Jahrbuch erscheinenden Aufsatzserie „Das Auswandererproblem“ im Auftrag der „Freien Vereinigung für das katholische Deutschtum im Ausland“ zu behandeln unternommen hat. Ein vollständiges oder auch nur annähernd vollständiges und genaues Bild über die Zahl, die Berufe und Verdienste der in Afrika wohnenden deutschredenden Katholiken (einschl. der Deutsch-Österreicher und Deutsch-Schweizer) zu entwerfen, wird schon deshalb kaum möglich sein, weil das vorhandene Quellenmaterial unzureichend, unzuverlässig und vielfach auch unzugänglich ist. Auf Vollständigkeit kann deshalb die Schrift keinen Anspruch erheben, wie auch Verf. in der Einleitung hervorhebt. Sehr lückenhaft ist besonders die katholische Laienwelt behandelt, während der Mission ein desto größerer Raum gewährt wird (gut vier Fünftel der ganzen Schrift). In volkstümlicher Darstellung, meist mit historischem Rückblick, mit Marokko und weiter Algerien, Tunesien beginnend und den afrikanischen Inseln schließend, wird uns gezeigt, was deutsche Katholiken, vorab deutsche Missionare zur Verbreitung deutscher Kultur und christlicher Gesittung, zur Hebung der Eingeborenen in wirtschaftlicher, intellektueller, caritativer und religiös-ethischer Beziehung in Afrika geleistet haben. Deutsche Klöster wie die Trappistenabtei Marianhill in Britisch-Südafrika sind „ein glänzendes Denkmal deutscher Schaffenskraft und deutschen Missionseifers“ (32), deutsche Missionsstationen wie Mrogoro im Bikariat Bagamoyo, nach Dr. Karl Peters „ein Muster für das deutsch-ostafrikanische Gebiet (20), sind Zentren der Kultur geworden. Namen wie Bauer, Gomenginger, Malinowski, Schynse u. a. sind mit der afrikanischen Kultur- und Missionsgeschichte für immer verknüpft. Die im Schluß gekennzeichnete, auch schon von anderer Seite sehr oft erhobene eindringliche Mahnung nach einer größeren Zahl deutscher Katholiken in unsern Schutzgebieten, besonders in Südwest, ist im Interesse des Katholizismus nur zu berechtigt und verdiente die besondere Beachtung des katholischen Deutschtums im Heimatlande. — Einzelne kleinere Unrichtigkeiten und Mängel der Schrift bedürfen noch der Erwähnung. Die eingeborene Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas wird gewöhnlich zu hoch angenommen, so auch hier; sie beträgt nicht 10, sondern etwas über 7½ Millionen (18. Deutscher Kolonialatlas 1914). Der Stifter der Steyler Gesell-